

Corona brachte Angst und Unsicherheiten

Die Jugendwohngruppe bietet Jugendlichen einen strukturierten Tag und den Familienangehörigen Raum, neue Kraft zu schöpfen.

Julia Strauss

Für Jugendliche, die in ihrer persönlichen, psychosozialen und schulischen Entwicklung gefährdet sind und deren Familien ihnen in dieser Zeit nicht genügend Halt geben können, ist die sozialpädagogische Jugendwohngruppe ein möglicher Zwischenhalt. Für ein paar Wochen oder Monate können die Jugendlichen in diesem betreuten und geschützten Umfeld einen sicheren Ort, neue Orientierung und Halt finden und die Familienmitglieder können zur Ruhe kommen und wieder Kraft schöpfen.

Angebot noch nie so stark genutzt

Ursula Beraus, Leiterin der sozialpädagogischen Dienste des VBW, gibt einen Einblick in die Strukturen: «Wir haben in der Jugendwohngruppe sieben Jugendzimmer und zwei Einheiten für das Eltern-Kind-Wohnen.» Im vergangenen Jahr hat das Team der Jugendwohngruppe insgesamt 20 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren betreut und drei junge Mütter mit ihren Babys oder Kleinkindern stationär aufgenommen.

Zusätzlich arbeitet die sozialpädagogische Familienbegleitung ambulant mit den Famili-



In der Küche der Jugendwohngruppe wird zusammen gekocht.

Bild: Tatjana Schnalzer

en begleitet Eltern, Jugendliche und Kinder in ihrem gewohnten Umfeld und macht Hausbesuche. «Dieses Angebot wurde noch nie so stark genutzt wie 2021.» Für Beraus ist klar: «Der Auslöser für einen Aufenthalt bei uns ist sicher nicht nur Corona anzulasten. Ich denke, dass es vorher in den Familien schon Konflikte gab, die durch Corona

einfach noch intensiviert wurden.»

Und trotzdem: Corona habe sehr viel Unsicherheit und Ängste bei den Jugendlichen hervorgebracht: «Aufgrund des Homeschoolings haben manche eine Tag-Nacht-Umkehr oder massive Ängste bis zur kompletten Verweigerung entwickelt», so Beraus. Um dieser

negativen Entwicklung gegenzusteuern, sind sinnstiftende und sinnbringende Interventionen notwendig. Einerseits ist es wichtig, den Jugendlichen im Haus eine Tagesstruktur zu bieten, «damit sie in ihrem Leben wieder Sicherheit bekommen und den hohen Anforderungen von Schule oder Lehre wieder nachkommen können». Das

Thema Schule sei durch Corona noch viel mehr in den Vordergrund gerückt: Versagen in der Schule, nicht aufsteigen zu können, gemobbt und gehänselt werden sind nur einige der Beispiele, die Beraus nennt.

Die Coronapandemie hat laut Beraus noch weitere Probleme bei den Jugendlichen verursacht oder verstärkt: «Vor allem die Angst, zu vereinsamen, Angst, nicht zu genügen, bis hin zu depressiven Verstimmungen und Essstörungen.»

Neben Schule gehören auch Freizeitbeschäftigungen zum Programm in der Jugendwohngruppe. Gemeinsames Kochen, gemeinsam haushalten und gemeinsam nach draussen gehen. Da der gemeinsame erlebnispädagogische Ausflug im Sommer abgesagt werden musste, wurden kurzerhand im Rahmen eines Projekts einige Wände im Haus, dem Jugendraum und der Garderobe zusammen mit einer Künstlerin mit Graffiti besprüht.

Eltern sind jederzeit mit im Boot

Für die Eltern ist die Zeit, in der die Jugendlichen in der Jugendwohngruppe leben, ebenfalls wichtig, um Kraft zu sammeln und an der gemeinsamen Familienzukunft zu arbeiten. «Die

Eltern sind natürlich mit im Boot und nehmen am sogenannten Elterncoaching teil», führt Beraus aus. Allerdings: «In diesem Jahr waren die Ängste der Eltern sehr präsent.» Noch nie sei die Ambivalenz der Eltern, ihre Kinder ausser Haus zu geben, so gross gewesen.

Denn einerseits sei der Wunsch da, Abstand zu bekommen von den Konflikten zu Hause. Gleichzeitig sei es für die Eltern aber teils kaum auszuhalten, wenn ihr Kind in dieser schwierigen Situation nicht zu Hause sein kann. «Dies erklärt vielleicht heuer die kurze Aufenthaltsdauer mancher Jugendlichen bei uns», mutmasst Beraus.

Sie wünscht sich zudem, «dass wir eine eigene Psychotherapeutin im Haus anstellen können, die sich noch intensiver mit den interpsychischen Vorgängen bei unseren Jugendlichen auseinandersetzen kann». Somit könnte einem eventuellen Aufenthalt in der Psychiatrie entgegengewirkt werden. Denn durch Corona gab es auch tiefgreifende Problematiken, die für einige der Jugendlichen einen Aufenthalt in der Psychiatrie notwendig machten.

«Herausforderungen in der Gemeindepolitik

So lautet das Motto des VU-Neujahrstreffens morgen, Donnerstag, 6. Januar, ab 16.30 Uhr, im Vaduzer Saal. Gemeindevorsteherinnen, -präsidenten und Bürgermeister aus drei Ländern diskutieren zu aktuellen Themen.

Im Jahr 2023 finden wieder Gemeindevahlen in Liechtenstein statt. Als Auftakt ins «Wahlkampfjahr» thematisiert die Vaterländische Union (VU) die Gemeindepolitik.

Gemeindevorteiler sind besonders nahe am Puls

Während die Landespolitik den Grossteil der politischen medialen Aufmerksamkeit auf sich zieht, agieren die Gemeinden und ihre Vertreter oft abseits

der grossen Bühne, leisten aber nicht minder viel. Zudem sind sie besonders nahe am Puls der Bevölkerung und haben engen Kontakt mit den Menschen ihrer Gemeinde, weil ihre Entscheidungen sie unmittelbar betreffen. Auf der untersten Stufe des staatlichen Verwaltungsaufbaus ist Bürgerbeteiligung mitentscheidend für den politischen Erfolg.

Die Vaterländische Union lädt zum Neujahrstreffen 2022

deshalb einen Stadtpräsidenten, einen Gemeindepräsidenten und eine Bürgermeisterin aus der Rheintaler Nachbarschaft ein, um gemeinsam aktuellen Herausforderungen der Gemeindepolitik auf den Grund zu gehen und dabei über den Tellerrand hinauszuschauen. In der Diskussion werden mit den aktuellen VU-Vorstehern Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie mögliche «Patentrezepte» für eine er-

folgreiche Kommunalpolitik herausgearbeitet.

Livestream und Übertragung im 1FLTV

Neben dem offiziellen Programm steht trotz der schwierigen Umstände das gemütliche Einläuten des Jahres im Zentrum des Neujahrstreffens. Der Anlass wird per Livestream über Youtube, die Social-Media-Kanäle ausgestrahlt und auch im Fernsehen auf 1FLTV live übertragen. (red)

36. VU-Neujahrstreffen

Das Programm
17 Uhr: Begrüssung durch Parteipräsident Thomas Zweifelhofer

Inputreferat

Katharina Wöss-Krall
Bürgermeisterin Rankweil
«Bürgerbeteiligung in der modernen Kommunalpolitik»

Podiumsdiskussion

Katharina Wöss-Krall (ÖVP),
Bürgermeisterin Rankweil
Jörg Tanner (GLP),
Gemeindepräsident Sargans
Heinz Dürler (SVP),
Stadtpräsident Maienfeld
Rainer Beck
Vorsteher Planken
Daniela Erne
Vorsteherin Triesen
Daniel Hilti
Vorsteher Schaan
Christoph Beck
Vorsteher Triesenberg

Moderation

Daniela Ospelt, BEOS Consultig
Est. / Gemeinderätin Vaduz

Hinweis

2G-Anlass mit Maskenpflicht (bzw. die am 6. Januar gültigen Behördenvorgaben). – Apéro und Verpflegung direkt am Tisch.

Link zum Livestream

<https://youtu.be/o13YUM4Q5qo>



Katharina Wöss-Krall
Bürgermeisterin Rankweil



Jörg Tanner
Gemeindepräsident Sargans



Heinz Dürler
Stadtpräsident Maienfeld



Rainer Beck
Vorsteher Planken



Daniela Erne
Vorsteherin Triesen



Daniel Hilti
Vorsteher Schaan



Christoph Beck
Vorsteher Triesenberg



Daniela Ospelt, Moderation
Gemeinderätin Vaduz



www.zmittag.li

ROLF SCHUBIGER



Meine Küche

Mehr Inspiration auf
www.rolf-schubiger.ch